

70 Jahre *Der Mensch in der Revolte* von Albert Camus.

Kontroversen und Verteidigungen direkt nach Erscheinen 1951/52

Das vor 70 Jahren erschienene Hauptwerk von Albert Camus, „Der Mensch in der Revolte“, basiert auf einer ahistorischen Wertsetzung am Ursprung der Revolte und der fortlaufenden Treue (fidélité) zu diesem Wert. Das Ideal der reinen Verweigerung, das „Nein!“, darf nicht durch das Überschreiten einer Grenze auf dem Weg von der Revolte zur Revolution, nämlich die Reproduktion der Gewalt der Herrschenden und mit ihnen Kollaborierenden, gegen die sich die Revolte ursprünglich richtete, verraten (trahision) werden. Diese Grundthese implizierte am Ende des Buches eine Positionierung Camus' auf der bakunistisch-anarchistischen Seite der histoischen I. Internationale und gegen Marx.

Sie rief unmittelbar, noch 1951 in der Literaturzeitschrift Arts, die Verurteilung durch André Breton und die Surrealisten hervor, 1952 die Verdammung durch Francis Jeanson, Jean-Paul Sartre und die Marxist*innen in Les Temps modernes. Im Vortrag werden beide Angriffe sowie die Verteidigungen Camus' unter Rückgriff auf die libertäre Strömung, die Camus unterstützte, dargestellt – unter den manichäischen Bedingungen des Kalten Krieges. Camus kritisierte einen grenzenlosen Nihilismus an Breton sowie eine an keinen ahistorischen Wert gebundene marxistische Geschichtsphilosophie bei Sartre.

Gegen die zeitgenössische Unterstellung der marxistischen Linken, Camus vertrete eine solitäre, wirkungslose, isolierte („Luft!“) Position wird die Solidarität mehrerer anarchistischer und syndikalistischer Strömungen durch die Positionen von Georges Fontenis, Gaston Leval, Maurice Joyeux, André Prudhommeaux, Rirette Maîtrejean, Simone Weil, Heiner Koechlin und Yves Dechezelles dokumentiert.

Schlagworte: Ursprung der Revolte / Nihilismus / marxistische Geschichtsphilosophie / Anarchismus / Syndikalismus